

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 601

Ahrensburg, Sonnabend, den 24. Februar 1883

6. Jahrgang.

Hierzu: „Illustriertes Sonntags-Blatt“.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 50 Pfg. und von der Expedition zum Preise von 42 Pfg. entgegengenommen.

Der Stand der Reichspolitik.

Soweit es sich nur um die laufenden politischen Aufgaben im Reiche handelt, kann man im Allgemeinen recht zufrieden sein, denn alle in dieser Hinsicht in Frage kommenden Regierungsfaktoren entledigen sich der betreffenden Aufgaben in einer so pflichttreuen und auch politisch klugen Weise, daß es uns um die politischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Reiches in keiner Weise bange zu werden braucht. Dies zeigt auch ein Blick auf die bisherige Thätigkeit des Reichstages, der vom 17. Februar bis 3. April vertagt werden konnte, weil er den Haupttheil seiner Sessionsgeschäfte, zumal was den Etat anbelangt, in rascher Thätigkeit am Schlusse voriger Woche erledigt hatte.

Blickt man aber weiter um sich im Reiche und erkundigt sich nach den großen Fragen wirtschaftlicher, sozialpolitischer und kirchenpolitischer Natur, deren Lösung man im zwingenden Interesse der deutschen Nation bald herbeiwünschen muß, so möchte man wohl behaupten, daß wir im Reiche in ein Stadium getreten sind, wo eine Verschiebung der politischen und parteilichen Verhältnisse mehr und mehr als eine Nothwendigkeit erscheinen muß und der an der Spitze der Reichsregierung stehende Reichskanzler es für nothwendig erachten dürfte, mit neuen politischen Kom-

binationen Dasjenige dem Reiche zu geben, was ihm unter den bisherigen Verhältnissen nicht zu gewinnen war. Wir betonen, daß wir bei der Anregung dieser Frage nicht von heute oder morgen reden, denn ebenso gut, wie man bereits manches Jahr auf die Lösung dieser und jener wichtigen Angelegenheit warten mußte, muß man sich vielleicht auch noch ferner auf eine gute Spanne Zeit zum Warten bequemen, aber immerhin sind gegenwärtig mehrere Symptome vorhanden, welche eher auf ein baldiges als auf ein späteres Hervortreten neuer politischer Kombinationen schließen lassen, denn in zwei sehr wichtigen Fragen, in derjenigen der Finanzreform und derjenigen der Kirchen- und Schulpolitik, kann der Reichskanzler deshalb nicht genügend vorwärts, weil ihm im Reichstage die nöthige Unterstützung fehlt, wobei wir allerdings, was den Kirchentritt anbelangt, nicht genau zu entscheiden wagen, ob nach dem dargelegten Entgegenkommen des Kaisers und Königs Wilhelm und seiner Regierung die Haltung der päpstlichen Kurie oder diejenige der Centrumspartei den Abschluß einer Verständigung verhindert. Jedenfalls ist aber Fürst Bismarck nicht der Staatsmann, der, wenn einige seiner Projekte gescheitert sind, die gestellten Ziele selbst aufgibt, vielmehr hat der Reichskanzler dieselben immer eifern und zäh festzuhalten gewußt und wird dies auch künftig thun.

Zur Zeit wird nun leider Fürst Bismarck durch Krankheit noch immer an der Theilnahme der parlamentarischen Geschäfte verhindert und raubt ihm diese Krankheit wahrscheinlich auch die Initiative zu hervorragender politischer Thätigkeit, des Reichskanzlers Zustand ist indessen schon seit einiger Zeit wieder in hoffnungsvoller Genesung begriffen und ist legiere vollständig eingetreten, so dürfte noch vor Ablauf der gegen-

wärtigen parlamentarischen Session des Reichstages und des preussischen Landtages ein neuer energischer Versuch auftauchen, die ins Stocken gerathenen Reformprojekte des Reichskanzlers in Fluß zu bringen. Darüber, wie diese neue politische Kombination sich gestalten wird, enthalten wir uns aber gewagter Konjekturen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 21. Februar. Die Wassermühle auf dem Hofe Fabrik hier selbst, ist von einem Müller aus Lübeck, Herrn Krüger, in Afterpacht übernommen worden. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

Todendorf, 21. Februar. Heute Morgen gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entstand Feuer in dem Hause des Landmannes Scharfenberg, welches so rasch um sich griff, daß nur die Pferde und Kühe gerettet werden konnten. Die Schweine, darunter drei schöne Zuchtsauen und ein Eber, kamen in den Flammen um, auch sämtliche Futter- und Kornvorräthe, sowie aller Speck, welches von anderen Leuten zum Räuchern ins Haus gebracht worden war, wurde ein Raub der Flammen. Scharfenberg hat nur das Haus und die Schweine in einer Silbe gering versichert, alles Uebrige war unversichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

Duvenstedt, 22. Februar. Gestern Nachmittag wurde dem Arbeiter Sahlmann während er auf dem Boden im Hause des Omnibusfahrers Eberbrock beschäftigt war, von der Diele eine Pfeife entwendet. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich auf einen Vagabonden, der kurz vorher in den Nachbarhäusern gewesen war. Derselbe wurde von drei Leuten verfolgt und auf Hamburger Gebiet, in der Nähe der Wohldorfer Mühle eingeholt. Der zufällig des Weges kom-

Mein Großoheim.

Erzählung von E. Reiser.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Blatt, unzweifelhaft nur durch Zufall der beabsichtigten Vernichtung entgangen, enthält, von der Direktion der Landes-Irren-Heilanstalt zu D. ausgestellt, die Bescheinigung, daß der Doctor juris Ernst Elbau, aus N. in Westpreußen gebürtig, nach zwölfjährigem Aufenthalt in der Anstalt als völlig geheilt entlassen worden; die angegebenen, für mich unwesentlichen Details mögen hier unerwähnt bleiben.

Die Jahreszahl des Zeugnisses stimmt mit der des hiesigen Bürgerbriefes überein; fast unmittelbar nach seiner Entlassung aus D. muß der Genesene hierher gekommen sein.

Ein leises Frösteln durchzitterte mich, ein inneres Grauen vor solchem Geschie.

Hatte dem einsamen Manne denn keine Hand sich entgegengereckt, als er die Zelle verließ, die zwölf Jahre hindurch ihn dem Leben fern gehalten, als er nun scheu, geblendet, unsicher in die Welt hinausstrat, keine Hand, auch die der Schwester nicht? Oder hatte er selbst in menschenfeindlicher

Verbitterung die dargebotene zurückgestoßen, um allein zu sein und zu bleiben?

Es war ein trübliches Resultat, das mein Suchen und Forschen mir gewonnen — „und ein recht ungenügendes obendrein,“ meinte der Pfarrer, nachdem ich am Abend ohne Hehl ihm und den Seinen Mittheilung davon gemacht. „Es ist wenig damit erreicht — höchstens ein Anknüpfungspunkt für neue Fragen, die freilich ohne Antwort bleiben werden. Dann dürfen wir nun die Geisteskrankheit Ihres Verwandten als Ursache seiner hartnäckigen Zurückgezogenheit, seiner Menschenfeindlichkeit betrachten — sicher war sie zugleich die Wirkung früherer Erlebnisse, heftiger Leidenschaften, schwerer Erschütterungen, erlittenen Unrechts, und erst in der Ergründung dieser Vorgänge und der Art ihrer Einwirkung auf das Gemüthsleben des Unglücklichen würde das rein persönliche wie das psychologische Interesse seine Befriedigung finden.“

Ich konnte nur lebhaft zustimmen.

Und die Hausfrau sagte mit trübem Kopfschütteln:

„Ich wollte, Herr Diwald, Sie hätten das unselige Blatt gar nicht entdeckt! Der harmlose Sonderling, den man belächelte und übrigens tolerirte, weil man eben nicht anders konnte, wird nun in meinen Augen zum Märtyrer — ich kann nur mit dem tiefsten Mitleid — fast mit

leijem Selbstvorwurf an ihn zurückdenken. Mein Gott, wie schrecklich! — Zwölf lange Jahre wie in Kerkerhaft gehalten, der Welt, den Menschen entfremdet, und dann plötzlich hinausgestellt, scheu, verschüchtert und so gänzlich allein! Solch ein Loos —“

Elisabeth, die bis jetzt still ihre Handarbeit gefördert, hob in diesem Moment langsam den zierlichen Kopf und die braunen Augen haften mit sinnigem Ausdruck auf dem Antlitze der Mutter; der Blick sprach und die Pfarrerin erwiderte ihn, sich selbst unterbrechend, mit der Frage:

„Was dachtest Du eben, Elisabeth?“

Ein leises Erröthen flog über das zarte Mädchen Gesicht.

„Verzeih, liebe Mama; — ich dachte, daß es noch unendlich trauriger sein müsse, sich selbst, als der Welt fremd zu werden und wie schwer der unglückliche Mann unter dieser Entfremdung gelitten haben mag. Man lebt ja doch zunächst mit und in sich selbst, ist im eigenen Innern zu Hause wie nirgend sonst, nicht wahr? Und wenn nun dies traute, eigenste Heim zerstört war, Jahre hindurch, wenn die Fäden rissen, die Vergangenheit und Gegenwart aneinanderknüpfen —“

Das junge Mädchen hielt inne, wie in tiefer Erregung; die Mutter strich ihr mit zärtlicher Hand über die klare Stirn, während der Pfarrer scheinbar gleichmüthig sagte:

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

mende Polizist Ferd brachte den Verdächtigen zu dem Gemeindevorsteher Herrn Timmermann und förderte die vorgenommene Visitation die vermischte Pseife, etwas Gemüsesamen und 3 Mk. Kupfergeld zu Tage. Der Bestohlene wird, um seine Pseife wieder zu erlangen, wohl den Weg nach Hamburg machen müssen.

Dem Herrn Inspector Uhrlaub in Wulfsfelde wurde vor einigen Tagen ein sehr schöner Spazierstock entwendet. Der Genannte hatte allerdings gesehen, daß einer der am Hofthore ihm vorbeigehenden Bagabonden einen sehr schönen Stock bei sich führte, fand aber erst, nachdem er in seiner Wohnung angekommen war, daß die so höflich Grüßenden seinen eignen Stock entwendet und einen derben Ziegenhainer dafür da gelassen hatten.

Der Schmied Ramm aus Wulfsfelde verlor im vergangenen Jahre am Markttage in Poppenbüttel einen ziemlich werthvollen Siegelring. Als der Genannte nun vor einigen Tagen in Poppenbüttel ging, fand er das lange vermischte Kleinod zwischen frisch aufgeworfener Erde an einem Graben neben dem Fußsteige wieder.

Segeberg, 20. Januar. In der Nacht zum 19. d. starb unerwartet der Seminarlehrer Karow im besten Mannesalter von 44 Jahren. Der Verstorbene, welcher mit großer Berufstreue hauptsächlich als Lehrer des Gesanges und Orgelspiels wirkte, hatte es verstanden, sich die Liebe und Achtung seiner Schüler und Mitbürger zu erwerben. Im Vorjahre gehörte er der Commission an, welche die Bearbeitung des neuen Gesangsbuches vornahm. Seine Wirksamkeit wurde durch die Verleihung des königlichen Kronenordens belohnt.

Kleine Mittheilungen. Wir theilten jüngst mit, daß der Abnahmemann Sievers in Friedrichswiese bei Schleswig in seiner eigenen Wohnung überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf so schwer verwundet wurde, daß er in Folge davon starb. Jetzt ist der eigene Sohn des Verstorbenen, Jürgen Sievers als der That verdächtig gefänglich eingezogen worden. — Am Donnerstag ist der Untersuchungsrichter aus Flensburg in Thumby anwesend gewesen, um in der Angelegenheit betreffend die Brandfälle der letzten Zeit Vernehmungen anzustellen. Als der That verdächtig ist sodann der Todtengräber und Blöckner Haling in Thumby verhaftet worden, welchen die öffentliche Meinung sogleich als Thäter bezeichnete; in seinem Hause, das übrigens nicht sein Eigenthum ist, hat der letzte Brandfall stattgefunden. Bekanntlich hatte ein anonymes Briefchen Verdacht der Brandstiftung auf Bagabonden zu lenken gesucht.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar. In der heutigen

„Das war richtig empfunden und gut ausgedrückt, Töchterchen — aber grüble mir nicht zu viel über dergleichen! Wer mag auch wissen, wie es in jenem verschlossenen Gemüth jemals ausgesehen? — Und jetzt sind alle Schmerzen, die es gequält, begraben, und der junge, grüne Rasen wird sich in wenigen Wochen über den Hügel breiten, der sie birgt — lassen wir die Todten ruhen!“

Damit endete das bezügliche Gespräch, um auch später nicht wieder aufgenommen zu werden.

Einmal im Besitz der ersehnten Bücher, hatte ich mich mit ganzer Seele in die Arbeit versenkt und fand in ihr die innere Befriedigung, die mir so lange fremd gewesen.

2.

Woche um Woche war vergangen. Draußen begann der Winter zu weichen, die Märzsonne hatte mit mildem Strahl die letzten Schneereise hinweggeschmolzen; aus dem feuchten Grunde wagten sich junge Grasspizzen hervor und die Fliederbäume im Pfarrgarten zeigten vollschwellende Blattknospen. Es war der Vorfrühling mit seinem ganzen zarten und geheimnißvollen Reiz.

Ein himmlisch klarer, frischer Morgen hatte mich zu einer Wanderung ins Freie verlockt.

Jetzt schlenderte ich, auf einem Umwege nach dem Städtchen zurückkehrend, behaglich den Wiesen-

Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die zweite Beratung des Steuergesetzes auf der Tagesordnung. Abg. v. Hammerstein beantragte: Vom 1. April 1883 an bis auf Weiteres wird von der 9. bis 14. Einkommensteuerstufe ein Zuschlag von 15%, von der 15.—22. Stufe ein Zuschlag von 20% und von der 23. bis zur höchsten Stufe ein Zuschlag von 25% erhoben. Die Commission beantragt den Regierungsentwurf, welcher die 1. bis 4. Klassensteuerstufe aufheben und die bisherigen Steuererlasse beibehalten will, abzulehnen und nur die beiden untersten Klassensteuerstufen aufzuheben und von den Stufen 3 bis 12 drei Monatsraten, bei der ersten Stufe der Einkommensteuer zwei Monatsraten und bei der zweiten Einkommensteuerstufe eine Monatsrate zu erlassen. Finanzminister Scholz erklärt, daß die Regierung die Commissionsbeschlüsse annehme und lehnt den Antrag von Hammerstein ab. Nach längerer Debatte nimmt das Haus mit allen gegen 4 Stimmen die Commissionsbeschlüsse an. Der Antrag Hammerstein wird gegen die Stimmen der Conservativen abgelehnt. Die bisherige Contingentierung, Festsetzung der Steuererträge auf die Summe von Mk. 42,100,000, wird aufgehoben.

Berlin, 21. Februar. Der Bundesrath stimmte heute einstimmig der Verordnung, betreffend Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, zu.

Großbritannien.

Die Aussagen des Kronzeugen Carey in dem Dubliner Complotprozess haben in ganz England und Irland das peinlichste Aufsehen erregt. Nach Careys Aussagen hat die Landliga in geheimen Beziehungen zu dem unter dem Namen „Irish Invincibles“ bestehenden Verschwörerbunde gestanden, und dieselben mit Geldmitteln unterstützt. Der Bund bestand aus 250 Personen, welche bei Todesstrafe den Befehlen der leitenden Personen Gehorsam leisten mußten; das Haupt der Verschwörung war unter der Bezeichnung „Nr. 1“ bekannt, es soll ein Irish-Amerikaner sein und über bedeutende Geldmittel verfügen. Außer dem Doppelmord im Phoenixpark und dem Mordversuch auf den Geschworenen Field werden dem Geheimbunde noch folgende Verbrechen zur Last gelegt: Die Ermordung zweier Gerichtsvollstrecker des Lords Ardilane, die Ermordung der Familie Joyce, die Ermordung des Herrn Herbst und der Frau Smythe, die Erschießung eines Herrn Burke, die Ermordung des Grundbesitzers Burke und dessen Schutzwache.

Asien.

Der Secretär der britischen Legation in Teheran, Mr. Steaven ist, während er mit einer persischen Eskorte die Steppe erforschte, von einer Turkmenenbande angegriffen worden. Elf Mann der Eskorte sollen getödtet und neun verwundet worden sein, er selber entkam unverfehrt.

Amerika.

Newyork, 31. Februar. Gestern entstand

stieg entlang, der am Seminar vorüberführte, einem alten, klösterlich dreinschauenden Gebäude, das ich bisher nur aus der Ferne gesehen.

Wie friedlich, ja anmuthig lag die kleine Stadt, von Baumgärten umkränzt, inmitten der mäßigen Lichtung, um die sich wie ein schirmender Wall die dunklen Fichtenwälder zogen! Zum erstenmal kam mir der Gedanke, es sei wohl nicht ganz so trostlos, als ich gemeint, hier für immer leben zu müssen.

Still diesen Gedanken wie meinen Fußpfad verfolgend, fand ich mich plötzlich and er niedern Weißdornhecke, die hier der Pfarrgartens Außengrenze bildete.

Ueber dem noch kahlen Gezweig tauchte ein brauner Strohhut auf; unter seinem breiten Schirme blühten Elisabeths Augen mir freundlich entgegen.

Die Wangen von der Morgenluft geröthet, frischathmend in fröhlicher Thätigkeit, erschien sie reizender als je.

„Welch schöner Morgen!“ sagte sie heiter, meinen Gruß erwidern. „Eben war ich daran, alle jungen Mädchen zu beklagen, die, an Stickerahmen, Zeichenbrett oder Piano festgebannt, sich seiner nicht wie ich erfreuen dürfen. Daß er aber Sie sogar vom Schreibtisch weglockt —“

„Das ist nicht so ganz sein Verdienst, Fräulein Elisabeth, wenn ich auch Ihr Entzücken über

durch ein unbedeutendes Feuer eine Panik in der hiesigen deutschen katholischen Schule, in welcher sich fünfhundert Mädchen und zweihundert Knaben von vier bis zwölf Jahren, den niederen Klassen angehörend, befanden. Die Kinder wurden auf den Treppen eingeklemmt, sechszehn sind todt, sechs verletzt. Die Mütter stürzten in die Schule, um die Kinder zu retten.

Von hier und dort.

Ein Vergnügen eig'ner Art

Ist doch so 'ne Krönungsfahrt,

könnte man frei nach Wilhelm Busch singen, wenn man an die russische Krönungsgeschichte denkt, welche bekanntlich im Bonnemonat Mai vom Stapel gelassen werden soll. Wahrlich, es wird wohl Niemand — auch diejenigen nicht ausgenommen, welche ex officio dabei sein müssen — absonderliche Reizung verspüren, den Zaren auf seiner Krönungsfahrt von Petersburg nach Moskau zu begleiten, denn wer kann sagen, ob nicht die Herren Nihilisten schon eifrig dabei sind, zehn, zwanzig Stellen der Strecke, die ihr geliebter Landesvater passieren muß, zu unterminiren? Es gehört dann gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des Reisens, alle Augenblicke darauf gefaßt sein zu müssen, daß man in die Luft fliegt oder überhaupt gleich durch eplische Zentner Dynamit in Atome zerschmettert wird. Indessen, vorläufig scheint man im Reiche des Wutki und der Knute der Meinung zu sein, daß die Nihilisten wenigstens so anständig sein und durch die Krönungsfestlichkeiten keinen Strich machen werden, denn die Vorbereitungen zu letzteren gehen ruhig ihren Gang weiter und versprechen dieselben allerdings, die Krönung zu einem glänzenden Feste zu gestalten. Wieviel die 2000 Kellner, welche das große Moskauer Fest-Komitee, einem on-dit zufolge, bei dieser Gelegenheit zu engagiren gedenkt, zu diesem Glanze beitragen werden, vermögen wir allerdings nicht zu beurtheilen, jedenfalls läßt dies aber einen Schluß schon auf den Durst zu, der bei der Krönung vom „Väterchen“ zu Tage treten wird, und welcher gewaltige Dimensionen anzunehmen verspricht, wenn zu dessen Abjüngung ein Heer von 2000 Kellnern kommandirt werden soll. Nun, hoffentlich läßt Alles gut ab!

Während das russische Volk seine Augen erwartungsvoll auf Moskau richtet, geht die äußere Politik des Zarenreiches, unbekümmert um Krönungsfest und Nihilistenfurcht, ihre Geleise weiter u. gerade in den letzten Tagen scheinen die russischen Staatsmänner wieder einen Triumph gefeiert zu haben. Es heißt nämlich, daß die Donau-Konferenz, über deren Verhandlungen indessen nur sagenhafte Gerüchte im Umlauf sind, Rußland betreffs des Ailia-Armes der Donau-Mündung, namentlich auf Betreiben Englands, wichtige Konzeptionen gemacht habe. Es scheint dies fast darauf hinzudeuten, daß der englische Leopard und

ihn in vollem Maße theile,“ erwiderte ich und erzählte, wo ich gewesen und wie zum erstenmal der stille, einfache Reiz ihrer heimatlichen Gegend auf mich gewirkt habe.

„Der vielmehr der Zauber, der mit jedem Frühling uns aufs neue befängt und, wo wir auch sein mögen, gleichsam von innen heraus die Außenwelt verklärt,“ sagte lächelnd das junge Mädchen. „Ihre Freude an unserer Umgebung würde, fürchte ich, kaum die nächsten Wochen überdauern — wenn Ihnen Zeit bliebe, die Ernüchterung abzuwarten.“

„Das sagen Sie, Elisabeth — das treueste Kind Ihrer Heimath, die warme Naturfreundin, deren scharfes Auge auch im Kleinsten, wie ich weiß, das Schöne und Wunderbare sucht und findet?“

„Weil es ein unverwöhntes Auge ist,“ fiel sie ein. „Ich hänge ja mit allen Herzensfasern an dem engen Bezirk, der bisher meine Welt gewesen — und Sie mögen es kindisch finden — ich fürchte fast den ersten Schritt über seine Grenzen hinaus. Mit erweiterten Begriffen und Anschauungen brächte ich dann wohl auch einen andern Maßstab für das zurück, was mir jetzt schön und lieb erscheint — wie viel hätte ich dann verloren! Sie aber, wie Alle, die von draußen zu uns kommen, legen natürlich diesen Maßstab an und —“

33

der russische Bär sich im Geheimen mit einander freundschaftlich abgefunden haben, etwa so, daß John Bull im Pharaoenlande schalten darf, wie er will — woran er sich übrigens auch von Niemand hindern lassen würde — während Rußland an der untern Donau seine eigenen Wege wandeln darf. Daß es in letzterem Falle zunächst dem Königreich Rumänien an den Fragen gehen wird, ist klar, denn schon seit der Plenna-Affäre hat sich Rumänien mit seinem russischen Nachbar nichts weniger als gut gestanden. Weiter könnte es sich aber auch ereignen, daß der österreichische Doppelaar Federn lassen müßte, denn wenn einmal der russische Bär seine Taten an der Donaumündung fest eingeschlagen hat, so ist die Unterbindung der Donau fertig und was das für Oesterreich, das „Donauraich“, bedeutet, bedarf keiner näheren Erörterung. Jedoch, die Herren Russen dürfen nicht vergessen, daß die Donau auch ein deutscher Strom ist und wir glauben nicht, daß Deutschland allzuviel Experimenten Rußlands an den Donaumündungen ruhig zusehen würde. Einstweilen bleibt aber abzuwarten, was die Londoner Donau-Konferenz in ihrer hohen Weisheit beschloßen hat und wer hierbei etwa zu kurz gekommen ist.

Von nah und fern.

Die Gattin des Massenmörders Thomas, dessen entsetzliches Verbrechen vor einigen Jahren die ganze civilisirte Welt mit Entsetzen erfüllte, starb am 8. d. M. in Dr. Cutlins Heilanstalt für Geistesfranke. Elise Thomas, eine fein gebildete Dame, welche vordem in amerikanischen Blättern zahlreiche Artikel und Romane veröffentlicht hatte, war die einzige Tochter des als Missionär bekannten Pastors James Disfield. Die Schreckensthat ihres Gatten, dem sie in leidenschaftlicher Liebe zugethan war, übte einen furchtbaren Eindruck auf ihr Gemüth. Sie wurde wahnsinnig und mußte in die obengenannte Heilanstalt gebracht werden, welche sie nicht mehr verließ. Interessant ist der Umstand, daß sie, als sie vor einigen Wochen von dem Untergang der „Cimbria“ erfuhr, von der fügen Idee übermannt wurde, die ganze Katastrophe sei wieder ein verruchtes Werk ihres Gatten gewesen, der bekanntlich nach dem Mißlingen seines Planes seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Elise Thomas hatte nämlich nie an den Tod ihres Gatten glauben wollen. Sie starb unter schrecklichen Qualen, fürchterliche Flüche über ihren längst verstorbenen Gatten ausstößend. Sie erreichte ein Alter von 37 Jahren.

Unterschlagung. Der Director des Vorschußvereins in Bochum, Max Vohmar ist flüchtig geworden. Von der Staatsanwaltschaft ist über denselben die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt und ein Steckbrief erlassen worden.

Postraub. In Kroatien wurde kürzlich ein

Postwagen überfallen und beraubt. Die Räuber hatten die Posten einer kleinen Brücke abgehoben und als nun um halb ein Uhr Nachts der Postwagen die Stelle passiren wollte scheuten die Pferde. Der Postillon und sein Begleitmann stiegen ab um sich nach dem Hinderniß umzusehen und in diesen Augenblick fielen die Räuber über sie her. Dem Postillon wurde der Schädel zertrümmert und seinem Begleiter der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. In den Kleidern der Ermordeten bestiegen sodann zwei der Räuber den Wagen und fuhren damit fort. Nach einstündiger Fahrt bemächtigten sie sich der Baarschaft von etwa 15,000 Gulden und ließen dann den Wagen stehen. Drei der Verbrecher, Bauern aus Popavala, sind bereits verhaftet und haben die That auch eingestanden.

Theaterbrand. Eins der größten und schönsten Provinz-Theater Ungarns, das zu Arad, ist am 18. d. M. vollständig abgebrannt. Menschenleben sind bei diesem Brande nicht verloren gegangen, der Decorationsmaler Faludy, welcher vom dritten Stockwerk auf die Straße sprang, brach, da das Springtuch von zu wenig Menschen gehalten wurde, zwei Rippen. Das Feuer soll durch Schadhastigkeit des Rauchfanges und Unvorsichtigkeit von Arbeitern entstanden sein. Das Arader Theater wurde 1874 mit einem Kostenaufwande von ca. 700,000 Gulden erbaut und ist nur zu 130,000 Gulden versichert. Die aus 73 Mitgliedern bestehende deutsche Theater-Gesellschaft ist nun brotlos geworden.

Ueber ein sensationelles Ereigniß, das sich in einem deutschen Kleinstaat während der letzten Monate abgespielt hat und worüber in den theiligteten Kreisen bisher Stillschweigen beobachtet worden, geht Berliner Zeitungen folgende zuverlässige Mittheilung zu: In einem deutschen Kleinstaat hatte ein junges Mädchen, welches ein Kind geboren hatte, den regierenden Landesfürsten als den Vater des Kindes bezeichnet und den denselben ansässigen Rechtsanwalt A. beauftragt, die Alimentationsklage gegen den Landesherren zu erheben. Der hohe Beklagte stellte in Abrede, je zu der Klägerin in intimen Beziehungen gestanden zu haben, wogegen die Klägerin sich auf Thatsachen berief, aus denen ihre Beziehungen zu dem hohen Beklagten gefolgert werden könnten. Der Rechtsanwalt A. stellte nun im Laufe des Verfahrens den Antrag, seiner Clientin den Erfüllungseid aufzuerlegen, da nach seiner Annahme mehrere von den für seine Clientin geltend gemachten Facten für die Richtigkeit ihrer Angaben sprächen. Da nun bei Civilstreitigkeiten überhaupt ein Antrag des klägerischen Anwalts, seinem Mandaten den Erfüllungseid aufzuerlegen, stillschweigend die Forderung enthält, von der Aufserlegung des Reinigungseides auf den bestrittenden Gegner, wegen geringerer Glaubwürdigkeit desselben Abstand zu nehmen, so faßte in dem vorliegenden Falle die davon in Kenntniß gesetzte Staats-

anwaltschaft den von dem Rechtsanwalt A. gestellten Antrag als eine Majestätsbeleidigung auf. Der Rechtsanwalt A. wurde demzufolge in den Anklagestand wegen Majestätsbeleidigung versetzt. A. machte zwar geltend, daß er in der Wahrnehmung berechtigten Interesses gehandelt habe, ja daß er durch sein Amt als Rechtsbeistand verpflichtet sei, im Prozesse jeden Umstand zur Geltung zu bringen, welcher die Stellung seines Mandaten günstiger gestalten könne, nichtsdestoweniger wurde er wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, da für das Delict der Majestätsbeleidigung die im Strafgesetzbuch für gewöhnliche Beleidigungen vorgesehenen Strafausschließungsgründe nicht Platz greifen.

Eine schauerliche Eisfahrt machten, wie aus Semlin berichtet wird, vor einigen Tagen zwei Insassinnen eines Dorfes in der Nähe von Neufaj. Dieselben begaben sich mit ihren Wassereimern zur Donau, um daselbst Wasser zu holen. Sie mußten zu diesem Zwecke ziemlich weit das Eis vom Ufer aus überschreiten und begaben sich an den Rand desselben. Kaum hatten sie hier Fuß gefaßt, als das Eis hinter ihnen in einer mächtigen Scholle abbrach, welche unter dem Drucke des Windes sofort zu treiben begann und sich bald inmitten des Stromes befand, mit demselben sich abwärts schiebend. Niemand hörte die beiden unglücklichen Frauen und so brach die Nacht herein und Rettung schien unmöglich. Es war eine schauerliche Nacht, welche die beiden Frauen auf der schwanfenden, im Strome haltlos dahintreibenden Scholle zubrachten. Gegen Morgen kamen sie bei Alt-Banovce an und hier erst hörte man ihr Hilfsgeheul und bemerkte die schreckliche Lage der Unglücklichen. Einige beherzte Männer bestiegen einen Kahn, durchschifften das treibende Eis und retteten die beiden Frauen von der Scholle. Die Eine derselben starb bald nachher unter der Nachwirkung des Schreckens und die Andere liegt an den Folgen der Kälte und Aufregung schwer krank darnieder.

Sechstausend Kellner für Moskau gesucht. Das russische Ministerium des kaiserlichen Hofes gab, wie ein Moskauer Blatt meldet, Befehl, für die Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau sechstausend Kellner und Diener, welche fremde Sprachen sprechen, anzuwerben. Diejenigen Kellner, welche deutsch oder französisch sprechen, werden bevorzugt und täglich zehn Rubel Entlohnung erhalten. Zur Bedienung der fremden Prinzen allein werden zweitausend Bediente und Kellner aufgenommen, dieselben müssen aber gute Recommendationen besitzen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Biese in Ahrensburg.

„Und darum, meinen Sie, fühlen wir an spruchsvollen Weltkinder uns unbefriedigt von dem, was Natur und Leben uns hier bieten können — das mag im Allgemeinen wahr sein. Aber ich rufe Ihnen Ihre eigenen Worte zurück, Elisabeth: — „Man lebt doch zunächst und vor Allem mit sich selbst.“ — Nun, es wandelt wohl so Mancher draußen in der Welt,“ der, ihres Treibens müde, gern so mit sich selbst leben möchte — auf einem Fleckchen Erde, still und abgeschieden, wie dieses hier!“

„Nachdem ihm Lebenskraft und Lebenslust geschwunden; Sie denken wieder an ihren Dunkel Elbau und stempeln meine liebe Heimat zum Hospital oder zum Kirchhof für die, die im Kampf mit der Welt invalide geworden.“ sagte Elisabeth mit einem Anflug von Bitterkeit, der sich schattengleich über ihren frischen Jugendreiz legte.

„Nicht doch, Fräulein Elisabeth,“ begütigte ich. „Sie unterbrachen mich, als ich eben hinzufügen wollte, daß der Gedanke, dauernd hier leben zu müssen, selbst für mich nichts Abschreckendes mehr hat, daß ich —“

Elisabeth sah überrascht zu mir auf.

„Sie — Sie selbst?“ sagte sie langsam mit ungläubigem Kopfschütteln.

„Ja, ich!“ behauptete ich lächelnd. „Wollen Sie eben mir von vornherein die Innerlichkeit

absprechen, die dazu gehören mag, sich selbst zu genügen?“

Sie zögerte.

„Gewiß nicht — aber —“

„Nun?“

„Bitte, erlassen Sie mir die Antwort,“ sagte sie leise mit gesenktem Köpfchen.

Sie war so lieblich in dieser Befangenheit, daß mein Auge zum erstenmal mit wärmerem Blick an ihrer Erscheinung hing.

„Wir haben ja,“ bemerkte ich dann ablenkend, „den Beweis nahe genug, daß auch eine kräftige, urgesunde Natur in der freiwilligen äußern Beschränkung, von der wir sprachen, gedeihen, im vollen Sinne des Wortes sich ausleben kann. Ihr Vater, Elisabeth —“

„Mein Vater, ja; er ist eben mit ganzem, vollem Herzen hier!“ sagte sie ernst.

„Wie könnte das jetzt anders sein?“ gab ich lächelnd zurück. „Aber er kam doch hierher, wie ich weiß, aus freiem Entschlus, nicht gedrängt von der Noth des „armen Kandidaten“; er war gereist, hatte die Weltstädte gesehen und schreckte nicht zurück vor den engen Lebensschranken, die seiner warteten. Ich selbst habe in den ersten Tagen meines Hierseins vor dieser Thatsache wie vor einem Räthsel gestanden, und nach der Lösung gesucht; jetzt hat sie ihr Befremdliches für mich verloren und — ich suche nicht mehr!“

Elisabeth zögerte mit der Antwort. „Und doch giebt es eine!“ sagte sie beklommen. „Er kannte und — liebte damals meine Mutter schon. Um ihretwillen —“ sie brach ab.

„Ah — das war es!“

Ein weiteres Wort fand ich nicht, und Elisabeth schien auch keins zu erwarten noch zu wünschen. Ihre Wangen hatten sich höher geröthet; um meinem Blick nicht begegnen zu müssen, bückte sie sich und nahm ein Körbchen auf, das, mit Pflanzen und Sämereien gefüllt, zu ihren Füßen stand. Obenauf lagen ein paar frische, kaum erschlossene Veilchen — „wie herrlich sie duften!“ rief ich erfreut.

„Es sind die ersten des Jahres, hier im Schutz der Hecke so früh erblüht,“ sagte Elisabeth, nun wieder völlig unbefangen, indem sie mir die zarten Lenzkinder hinüber bot. „Nehmen Sie, es ist doch ein wenig Frühlingsathem für Ihr Studierzimmer; für uns brechen jetzt mit jeder Stunde neue auf.“

Ich nahm dankend die duftige Gabe, und schied dann nach kurzem Lebewohl, das Elisabeth mit dem zwischen uns üblichen „auf Wiedersehen heut Abend!“ erwiderte.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen um 1 1/2 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Caroline geb. Schütte.

Tief betrauert von ihrem Ehemann, ihren Kindern und Verwandten.

Ahrensburg, 22. Febr. 1883.

H. Landahl und Kinder.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 27. November 1882, betreffend die Anlegung des Grundbuchs für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg, ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 12 des Gesetzes über das Grundbuchwesen in der Provinz Schleswig-Holstein vom 27. Mai 1873 vorgeschriebenen

31. Januar 1879 Auschlussfrist von 6 Monaten für den Bezirk des Amtsgerichts Ahrensburg mit Auschluss des in Betreff der Führung des Grundbuchs dem Amtsgericht in Kiel zugewiesenen adeligen Guts Hoisbüttel

auf den 1. Januar 1883 festgesetzt, und endet diese Frist demnach mit Ablauf des 30. Juni 1883.

In Gemäßheit des § 14 des Gesetzes über das Grundbuchwesen vom 27. Mai 1873

31. Januar 1879 wird der Inhalt der §§ 12 und 13 dieses Gesetzes im Nachstehenden mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß alle diejenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechte und Hypotheken, welche von den Grundeigenthümern der gedachten Districte bei ihrer Vernehmung anerkannt sind, nicht angemeldet zu werden brauchen.

§ 12.

Die nicht bereits nach den §§ 5 und 6 geladenen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke das Eigenthum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche verneinen, daß ihnen an einem Grundstücke ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht oder eine Hypothek, oder irgend welche andere, der Eintragung in dem Grundbuch bedürftende dingliche Rechte zustehen, haben ihre Ansprüche innerhalb einer Frist

von 6 Monaten,

welche mit dem im § 14 erwähnten Tage beginnt, bei dem Amtsgericht anzumelden.

Der Anmeldung bedarf es nicht bei denjenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechten und Hypotheken, welche in gesetzlich nach Grundstücken angelegten Protocollbüchern (Realfolien) protocollirt oder von dem Eigenthümer gemäß dem § 6 Nr. 4 angezeigt sind.

§ 13.

Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im redlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht mehr geltend machen kann, und daß er sein

Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte innerhalb der Auschlussfrist angemeldet und demnach auch eingetragen sind, verliert.

Ahrensburg, 15. December 1882.

Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Holzverkäufe

in der

Oberförsterei Trittau.

1. Am

Montag, 5. März 1883,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthose des Herrn Girsch zu Trittau öffentlich meistbietend verkauft werden:

Schutzbezirk Bullmoor, Gehege Granden-Tannen, Dist. 49.

Kiefern: 2 Stämme mit 2,50 Fm., 464 Nm. Scheite, 79 Nm. Knüppel, 400 Nm. Reiser.

Totalität,

Dist. 47, 48, 50, 51.

Kiefern: 324 Nm. Scheite, 309 Nm. Knüppel.

Gehege Karnap.

Dist. 54 f.

Buchen: 464 Nm. Scheite, 58 Nm. Knüppel, 670 Nm. Reiser.

Dist. 55 a.

Eichen: 1 Nm. Scheite.

Buchen: 106 Nm. Scheite, 25 Nm. Knüppel, 170 Nm. Reiser.

Dist. 57 a.

Buchen: 3 Stämme mit 6,31 Fm., 4 Nm. Ruß-Scheite, 362 Nm. Scheite, 59 Nm. Knüppel, 415 Nm. Reiser.

Totalität,

Dist. 54, 55, 56, 58.

Buchen: 40 Nm. Scheite, 11 Nm. Knüppel, 65 Nm. Reiser.

Erlen: 3 Nm. Knüppel, 25 Nm. Reiser.

Kiefern: 7 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel.

2. Am

Montag, 12. März 1883,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthose des Hrn. Stahmer zu Hohenfelde versteigert werden:

Schutzbezirk Hohenfelde, Gehege Herrenkoppel, Dist. 7.

Buchen: 36 Stämme mit 83,28 Fm., 1 Nm. Ruß-Scheite.

Eichen: 15 Stämme mit 25,83 Fm., 14 Nm. Scheite, 10 Nm. Knüppel, 35 Nm. Reiser.

Buchen: 447 Nm. Scheite, 41 Nm. Knüppel, 540 Nm. Reiser.

Buchenberg:

Dist. 13 b.

Buchen: 22 Stämme mit 47,93 Fm., 2 Nm. Ruß-Scheite, 410 Nm. Scheite, 42 Nm. Knüppel, 390 Nm. Reiser.

Am Ziegeleibaum:

Dist. 8 a.

Eichen: 3 Stämme mit 3 Fm., 5 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 15 Nm. Reiser.

Totalität,

Dist. 3 b, 4 a, 10 b, 11 a, 15 a, 14 b, d, h.

Buchen: 445 Nm. Scheite, 22 Nm. Knüppel, 265 Nm. Reiser.

Kiefern: 37 Nm. Scheite, 33 Nm. Knüppel.

Försterdienstland, Dist. 8.

Eichen: 20 Stämme mit 10 Fm., 10 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 40 Nm. Reiser.

Buchen: (Obstbaum) 1 Stamm mit 1 Fm., 33 Nm. Scheite, 9 Nm. Knüppel, 60 Nm. Reiser.

Dist. 9 h.

Eichen: 6 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel.

am Schüttenried.

Erlen: 362 Stämme mit 39,35 Fm., 95 Stangen I. Cl., 220 Stangen III. Cl., 36 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reiser I. Cl.

Dist. 10 f.

Eichen: 62 Nm. Knüppel.

Wegen vorheriger Besichtigung wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Forstschutzbeamten wenden.

Trittau, den 22. Februar 1883.

Der Oberförster.

Holz-Verkauf.

Am

Freitag, den 2. März, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Hagen

ca. 170 Raummeter Buchenluft-

holz,

ca. 40 Raummeter Buchenknüppel-

holz,

ca. 6 Haufen Buchenbusch,

ca. 86 Raummeter Erlenknüppel-

holz,

ca. 34 Haufen Weichholzbusch,

ca. 120 Schock Bohnenstangen,

ca. 50 Haufen Latten

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen.

Ahrensburg, 21. Februar 1883.

Das Inspectorat.

P. v. Muck.

Saat:

Roth-, Weiß- und Gelb-Alee, Thymothec, Rheingras, Sonigsaat, Serradella

empfehlen bestens

Ahrensburg. E. Pahl.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lüthgens, in Eiche bei N. Biehl, in Trittau bei Walther Hinsch.

Technicum Mitweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October

Garten-Sämereien

in den bekannsten guten Qualitäten

empfehlen bestens Ahrensburg. E. Pahl.

Confirmanden-Hüte u. Mützen

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ahrensburg. S. Peemöller.

Reorg. Technikum Buxtehude (S. Hamburg.) Sängerkunst-, Nähkunst-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Bist. Meister u. Dipl.-Prig. Programme gratis d. b. Dir. Hittenkofer.

SÜSSE

Messina-

Apfelsinen,

empfehlen bestens Ahrensburg. Aug. Haase.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. King's Heilmethode.“ Zu diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten

nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thätig bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorrätig in E. Jule's Buchhandlung, Ahrensburg.

Archiv-Tinte,

unveränderlich und unverlöschlich, in Flaschen a 70 und 100 Pfg.

empfehlen Ahrensburg. G. Ziefe.

Feinste

Vanille-Chocolade

pr. Pfd. 1,50, 1,60 u. 2,00 Mk.

Feinste

Block-Chocolade

pr. Pfd. 1 Mk., ganzer Block,

von 5 Pfd. pr. Pfd. 90 Pfg.

Cream-Tablets

pr. Stück 25 Pfg.

Feinste

englische Biscuits

(Macaronen-Ringe), pr. Pfd. 1 Mk.,

empfehlen Ahrensburg. Aug. Haase.